

Wer, die doch an solche Freunde, noch dazu ohne Marke, abgegeben werden? Während ein Einheimischer ohne solche im Loyal nichts bekommt, sieht man die Fremden häufig genug schlemmen. So kommt zum Ausverkauf in Maschinen, Trittbrettern usw. nach die Entziehung der ohnehin knappen Nahrungsmitte!

Der in dieser Zeitschrift erwähnte Brief ist eine Antwort auf folgendes Schreiben der Chemiker Rabit an eine Pariser Firma:

"Auf Ihr w. Schreiben vom 21. er. teile ich Ihnen U. M. mit, daß es bei mir Geschäftsprinzip ist, auf verdeckte Weise, insbesondere in französischer Sprache abgesetzte Briefe nicht zu antworten. Gebt erst weitere Belangen heraus und dann trete ich in Geschäftskontakt mit uns. Mit bester Achtung . . ."

Die französische Antwort lautet in Übersetzung:

"Wenn Deutschland nicht über eine so gewaltige Zahl von Tammköpfen Ihrer Sorte verzögert, dann würden Ihre Gefangenen schon lange auf dem Heimwege sein. Mit unserer ganzen französischen Rücksicht auf Ihre Wendung entsprechend . . ."

Niederträchtige Gefangen behandlung in Frankreich.

Berlin, 17. Dezember.

Der "Münchner Guardian" vom 11. d. Mrs. veröffentlicht folgenden der Redaktion aus Norddeutschland eingelangten Brief:

Das französische Volk längt an, seine Meinung zur Frage des verlängerten Zurückhalts der deutschen Kriegsgefangenen auszubreiten. Ich arbeite seit mehreren Monaten in den verwüsteten Gebieten und kann versichern, daß der Geist der Verehrung und des Fairplay bei der heiligen Bevölkerung lebendig ist, was dazu führt, daß sie offen das Verhalten der militärischen Behörden und der Regierung gegenüber den Gefangenen verurteilt.

Eine Reihe von unserer Niederlassung entfernt befindet sich ein großes Disziplinarlager für deutsche Gefangene. Die Deutschen werden dortin vertrieben zur Strafe für Fluchtversuch oder andere Verstöße. Die Behandlung, die diesen Leuten widerfährt, ist hart bis zum äußersten. Sie haben keine Teder, keine Schule mit Ausnahme von Hosentrümpfen; für Arbeit im freien, die aber im Verhängnis steht, vertragen werden. Wegen eines Nichts werden sie zu Brot und Wasser verurteilt, mit warmen Eßen nur jeden vierten Tag bedacht, während dieselbe schwere Arbeit von diesen Männer wie von den anderen erwartet wird. Ich weiß, daß vor einigen Tagen 13 dieser Leute in unterirdisch angelegten Zellen waren, die sehr feucht sind. Von einem Augenzeugen wurde mir erzählt, daß Gefangene, die in ihrem schweren Regensturm arbeiten mußten, verboten wurde, ihre Mantel anzuziehen.

Die französischen Soldaten, die die Aufsicht haben, verbergen nicht, was sie von ihrer Tugend halten. Ich weiß, daß die Leidenschaftlichkeit in Frankreich sehr stark ist, weil ich überzeugt bin, daß diese Disziplinarlager die Leute sein werden, die von ihren Verbündeten geprägt werden, und es ist für alle verbündeten Mächte gehört, Verteidigung und Vernichtung dieser Angelegenheit zu verlangen. Vierundzwanzig Uhr, Frankreich, den 5. Dezember 1915.

(Angeklagtes solcher Schamloskeiten fordern wir von unserer Regierung, daß sie in Paris Verhandlungen verlangt über die jeder Menschlichkeit wohl stehende Behandlung unserer Gefangenen in den Disziplinarlagern und daß sie durchsetzt, daß Fluchtversuche der Engländer nicht mehr in dieser kriegerischen Weise bestraft werden. Ist das die menschliche S. Linde, von der der Universal-Clemente spricht? D. Sicht.)

"Standale bei der Prämienanleihe".

Der "Vorwärts" macht unter dieser Aufschrift Mitteilungen über die Propaganda der soeben verabschiedeten Prämienanleihe, deren genaue Prüfung und Untersuchung auch wie auf das Dringendste wünschen müssten. Das Ergebnis der Sparprämienanleihe ist gewiß auch diejenigen nicht befriedigen können, welche in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise des Reichs, wo welche zudem noch die Steuervorlagen einen Druck ausüben, eine Reihe von Erfüllungsgesetzen haben. Wir wollen in diesem Augenblick nicht darüber streiten, ob es richtig ist, die Propaganda für die Bezeichnung der Sparprämienanleihe fast vorwiegend auf die Spiel- und Gewinnkasse und auf den Anteil auf das Postamt abzustimmen. Das ist leider vielmehr geschehen und oft genug gerade von denjenigen Stellen beeinflußt worden, die eine halbmäßige oder amtliche Propaganda hätten betreiben sollen.

Was die Einzelheiten dieser, anscheinend in sehr ungünstiger Hinsicht beständlichen Propaganda angeht, so müssen wir fürs erste den Mitteilungen des "Vorwärts" folgen. Dieser führt das Nachstehende aus:

"Als die Sparprämienanleihe-Propaganda sollen etwa 10 Millionen Mark ausgegeben werden. Dazu werden trotz der großen Papiernot ungewöhnlich niedrige Preise bezahlt. Dabei ist mit den Durchflutungen nur ein ganz kleiner Kreis von Tendenzen begnügt worden, die angehören der bedeutenden Annahme höchster Preisforderungen Misserfolge einstehen könnten. Die tollsten Preisforderungen sind platt bewilligt worden. Da einzeln fällt es nahezu das Vorrecht für Durchflutungen bewilligt worden, als im ehrlichen Kaufmänner üblich gehobert wird. Viele Hunderttausende von Mark sind in Preisüberforderungen hinweggeworfen worden, obwohl die schlechte Anzahl zu äußerster Sparanstrengung hätte zwingen können. Noch am 10. Dezember, am Tage des Reichstagsbeschlusses, sind erbärmliche Broschüren: „Wie werde ich Millionär“ in Massen verbreitet worden. Auf den Postanstalten legen wochenlang Riesenmengen von Deutschen, die nicht befürwortet werden können.

Berichte, die das Rechtliche der üblichen Kosten für den betreffenden Propagandastoff erhalten, sind abgeschlossen worden. Im Nebenkosten ist man mit dem Rechtsrat von Sonderhonoraren, deren Höhe den Preisabschlagsfaktor auswirkt, vertragter, damit diese in ihren Blättern günstige Werbeartikel schreiben.

Eine Broschüre ist in einer Auflage von 150 Millionen Stück hergestellt worden. Von Ehemaligen wurden 34 Millionen bezahlt. Das ehrliche Buchhorn Kaufmänner fassilierte ihren Preis mit 17 bis 19 Millionen. Allein bei diesem Auftrag ist ein Betrag von 212.500 bis 297.500 Mark über den regulären Preis hinaus zu zahlen, der bei gewissenhafter Einschätzung hätte festgesetzt werden dürfen. Schädliche Zölle liegen in größerer Zahl vor.

Diese Dinge müssen untersucht werden. Wir fordern die Errichtung einer Kommission, die die gesamte Geschäft- und Kassenführung der Verbündeten für die Sparprämienanleihe rücksichtslos untersucht und so durchsetzt, daß derartige Standardsätze nicht ein zweites Mal in Deutschland vorkommen."

Auch wir fordern uns dieser Forderung an. Eine Untersuchung ist schon vorwendig, um den Täuschungen, die nicht nur über diese Zeit der misslichen Propaganda zitierten, fällig zu den Grund zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin. (Teile am 1. Januar?) "Morning post" erläutert, daß es so gut wie sicher sei, daß der Vertrag von Versailles am 1. Januar in aller

Form vollzogen wird und der Völkerbund infolgedessen automatisch in Kraft treten werde. Der Rat des Völkerbundes werde vermutlich am 7. oder 8. Januar in Paris zusammengetreten. England werde durch Lord Curzon vertreten sein. Der Rat werde sich nächst der Saarfrage mit der Ernennung des Oberkommissars für Danzig beschäftigen und wahrscheinlich Reginald Dower bestimmen.

— (Was die neue Entente enthält.) "Times" meldet aus Paris, daß die Alliierten den Wortlaut der Antwortnote an Deutschland festgelegt haben. Die Note enthält die Zusicherung der Rückkehr der Kriegsgefangenen und ein Verzeichnis derjenigen Personen, welche sich nach Ansicht der Alliierten während des Krieges haben Verbrechen zuschulden kommen lassen und deren Auslieferung von den Alliierten gefordert wird.

— (Die fünf Kreuze müssen abgelöst werden.) Aus Paris wird gemeldet: Das deutsche Anwesen an Stelle der geforderten 5 leichten Kreuze die im Bau befindlichen großen Schlachtkräfte abgelöst, ist von den Alliierten abgelehnt worden, da die im Bau befindlichen Dreadnaughts nach den Bedingungen des Friedensvertrages zerstört werden müssen und in dieser Hinsicht keine Zugeständnisse möglich sind. Die 5 Kreuze müssen also abgelöst werden, wobei gegenabgehalten die alliierten Sachverständigen wahrscheinlich, laut "Matin" den deutschen Vorschlag für die Herausgabe der Menge des anderen Haarmaterials für unnehmbar bezeichnet. An Stelle des fehlenden Materials wird Deutschland aber anderes Material abliefern müssen.

— (Die Nationalversammlung) erörtert gestern zunächst, wann die Interpellation Arnsdorf, betreffend Wirtschafts- und Staatspolitik sowie das angehende Steigen aller Preise und betreffend die Ein- und Ausfuhr von der Regierung zu beantworten sei. Das soll heute geschoben. Der Gesamtentwurf eines Gesetzes, das Gesetz betreffend Sozialisation der Elektrizitätswerke, sowie ein Nachtrag zum Gesetz 1912 und schließlich das Umsatzsteuergesetz wurden in allen drei Leistungen angenommen. Die Einführung schafft mit einer Kriegsgebaude generell die Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen.

— (Clementeaus Visits in London?) In einem Beitrag über die Londoner Beobachtungen schreibt der "Tempo": Trotz der amtlichen Versicherung habe Clementeaus unbefriedigt von London zurück. Er habe an Ort und Stelle feststellen müssen, daß England von seiner Politik des Bröthenwohns nichts wissen will und zumal nach dem Ausscheiden Amerikas seine Freiheit gegenüber Paris herabseht, um seine Interessen in Nähe auszubauen.

— (Schließung von Berliner Restaurants) Wie die "B. B." mitteilt, ist der Beschluß der Berliner Kaufmänner, den Rückentrieb auf zwei Tage zu erhöhen, von den großen Unternehmen, sowohl Hotels wie auch Restaurants und Konditoreien, streng durchgeführt worden. Nur wenige kleine Wirtschaften im Süden und Norden versuchen offen zu halten. Die Bahnhofswirtschaften sind zwar geöffnet, geben aber an Besuchern nur Kaffee ab. Für die heutige Sitzung der Nationalversammlung sind von der Polizei ungefähr 300 Gedekte bereit gestellt worden. Von den Freunden nach Potsdam und noch weiter reisenden seien.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 19. Dezember.

* — Tauwetter. Nach der strengen Kälte der Vorlage trat gestern nachmittag milde Witterung ein, die sich heute zu Tauwetter gewandelt hat. Daraus erwächst für die Hausbesitzer wieder die Pflicht, die Fußwege reinigen zu lassen.

"Wo du dir nur die Menge Arbeit gemacht hast. Das Kleid war doch auch ohnedies noch sehr lässig!"

"Mir war es nicht schön gung, deßhalb ließ ich mich die Bluse nicht verordnen."

"Ach, ich an deiner Stelle hätte es lieber getragen, wie es war. Am Ende verdächtig du mit der Änderung nur den guten Sir."

"Das Mama aber hämmerte als befehlt, daß übermäßig blitzen Felicitas herliche Arten in die bläulichen Bärchen.

"Meine Sorge, liebes Kindchen, das wir im geist nicht."

"Ach, nun — sei nur nicht so sicher. Mama sagt immer, bei Änderungen kommt nichts heraus. Es wäre doch wirklich nicht so schlimm gewesen, wenn du nicht nach der altenensten Mode gekleidet gäbst."

"Felicitas hat mit eigenmächtigem Kostüm in Bärchen mi-verändertes Gesicht."

"Du meinst, weil ich nur eine arme Witwe bin, in dem Hause ihrer Verwandten sozusagen das Kindermotiv ist? Aber sie hat. Bärchen, es kostet mich nur wenig Mühe, dies Kleid zu modernisieren — warum soll ich es nicht tun?"

"Bärchen bist es für gut, diese bitter geführten Worte zu ignorieren."

"Ach, neicht du, ich bin wirklich neugierig, wie die das gelungen ist. Vorchen und ich, wir haben seither unsere neuen Roben anprobiert. Sie sind

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. von Kutsch-Mahler.

Kostüm verboten.

Nun würde er sein Schweigen brechen und vorsichtig um ihre Hand anhalten. Eigentlich war das ja gar nicht mehr nötig. Sie waren längst einig und da sie mit ihren zweimittwöchigen Jahren mäßig war, hatte ihr niemand dreizehnzen. Aber der Herr selber mußte Harry dem Untel und der Tante Wittich machen von ihrer Beziehung.

"Vielleicht — nein, sicher ist es das schon auf dem Ballfest. Da war eine vassende Weiberzahl und sie bedachten nun auf nichts mehr zu merken. Aber so viel hatten sie sich noch zu sagen! Gottlob, daß die Heimlichkeiten von ein Ende nahmen, sie widerstreiten ihrem offenen, lauter w. Charakter und doch waren sie durch diese Umstände dazu gezwungen gewesen.

Als Felicitas die letzten Stiche an ihrem Kleide wußte, wurde die Tür grüßend und Bärchen schrie: "Kostüm verboten."

"Mein Gott, Frey, du bist noch immer nicht fertig?" rief sie erstaunt und entschieden mißbilligend.

Felicitas hob lächelnd den Kopf.

"Nur diese Rosette noch fehlt, Bärchen, Frey ist es geschehen."

Bärchen trat näher und sah mit recht neugierigem, gespanntem Ausdruck auf das Kleid herab,

"Das kostet mich. Ich bin auch gleich fertig."

Bärchen hob mit süßen Finger die Träne des Kleides empor.

"Nein Gott! — du hast ja wahrläufig die ganze Zolle gebrüdet! Sieh doch das Kleid mal an. Ach!" forderte sie ungeduldig. Sie wollte sich genau anschauen, daß das Kleid der Cousine nicht schöner war als das ihre.

"Sie ist Bärchen", sagte Felicitas sich zufrieden.

"Also komm, wenn du es angezogen hast, daß Polzianinen hinüber, damit Mama und Vorchen es auch sehen."

"Ja, Bärchen, ich komme," erwiderte Felicitas. Bärchen verschwand, entschieden mißmutig. Sie ärgerte sich, daß der sich viel Mühe gab, ohne auszusehen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Aber sie wollte eben immer die Schönste sein und wollte sie nun Vorchen in den Schatten stellen.

Bärchen beurteilte, wie viele andere das tun, die Mädchen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als auf die anderen. Das hatte sie doch wahrläufig nicht nötig. Bärchen bestellte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich ließ. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Unschärfe am Fenster, sah aber mehr auf ihre Tochter hin, als

der Völkerbund insolge treten werde. Der Rat vermutlich am 7. oder 8. Januar treten. England verzweifelt sein. Der Rat sage mit der Ernennung Danzig besessen und vor bestimmen.

"Times" die Alliierten den Wortschland festgelegt haben. Erzung der Rückkehr des Verzeichnis derjenigen Ansicht der Alliierten Verbrechen zuschulden Auslese von den

en abgeliefert werden; das deutsche Antreten leichter Kreuzer die im Nachschiff absatzte, darf worden, da bis zur 15. nach den Bedingungen möglichst abgeliefert werden. Sachverständigen wahrdeutschen Vorstufen für es anderen Dafematzet. In Stelle des schland aber anderer Na-

ung) erklärte gestern von Arnstadt, betreffend sowie das ungeheure treifend die Ein- und beantworteten bei Das feierlichmieren gegen das soziale Gesetzung der Reichstag zum 1. Februar 1919 gegeben wurden in allein die Erzung jedoch mit Zurückhaltung urteilt.

London) In einer Befragungen schreibt der Befürworter 1. bte worden zurück. Er habe müssen, daß England einwahns nichts willenscheidende Amerikas keine beisehat, um keine Tr-er.

Restaurants) Wie die auf der Berliner Waff- bei Tag zu schwören, en, sowohl Hotels wie reien, streng durchdachte Wirtschaften im öffen zu halten. Die größt, aber über des heutige Sitzung von der Vollstänche gestellt werden. Von den mehrere zum Mittwoch noch weiter geähn-

id Hern.

ein, 19. Dezember.
er strengen Rüste der g mildere Witterung eiter gewandelt hat, ausbesitzer wieder die zu lassen.

en samos" auch gleich fortis" angern die Tafti des vorherlich die ganze stadt mal an. "Ich will sich neu ver-oulinz nicht schützen" sichts sich erheblich angezogen hat, daß Mama und Vater

erwiderte Schrift. eder misstraut. Sie el Mühle auf mich wahrlich nicht mit. ie Schönste kein und r Schatten fallen. le andere das tun. Als sie ins Büro mit einer Handarbeit breit nach läuft. denei. Vorher, das terte in einem Mi- an nur ein Jahr in beide etwas gebrau-

*— **Die Städte gegen Gehöhung des Preises.** In der Sitzung des Aufsichtsrates der Reichsgesetzgebung haben die Vertreter der Städte mit großem Nachdruck Einspruch dagegen erhoben, daß der Reichsrat die Einführung der Lieferungsprämie und die Erhöhung der Bruttopreise beschlossen hat, ohne dem Reichsrat, dem nach der Reichsgesetzgebung ein Mitwirkungsrecht zusteht, auch nur zu fragen. Es wurde auf Antrag der Städte beschlossen, vom Reich das volle Eintritt für die Kosten der Lieferungsprämie einschließlich des bisherigen Zuschusses zu verlangen.

*— **Ashenbrödel.** Das teilende Märchenspiel, das bei den Kindern soviel Weihnachtstreude auslöste, wird heute abend für Erwachsene und morgen nachmittag für lauswärtige Schulkindergarten hingewiesen sei. Auch um des guten Zwecks willen, dem die Veranstaltung dient, ist ihr ein guter Besuch zu wünschen.

*— **Protestversammlung.** Eine öffentliche Protestversammlung der Kriegshinterbliebenen, Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer findet heute Freitag abend 17.8 Uhr im Schulenhaus Lichtenstein statt. Es sei auch an dieser Stelle hierauf aufmerksam gemacht.

*— **Geldmarkt.** 5%ige Hypothekar-Anleihe der Aeno & Moritz Meister A.G. Die von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und dem Bankhaus Bayer & Heline gemeinschaftlich übernommene Anleihe ist, wie uns die Emissionshäuser mitteilen, erheblich überzeichnet und der Verkauf insgesamt geschlossen worden.

*— **Berlobung Henny Porters.** In München verlautet, daß sich die Kindermutterin Henny Porten demnächst mit dem Intendanten des Münchener Nationaltheaters Schwanecke verloben wird. Der erste Mann Henny Porten ist im Kriege gefallen.

*— **Militärische Ernennung.** Wie uns gemeldet wird, ist Herrn v. D. Wirth, dem früheren Kommandeur des Landwehrregiments Glauchau, der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

*— **Die Zuckerknappheit.** Im Reichsrat kam eine neue Verordnung zur Förderung der Zuckererzeugung zur Annahme, wonach der Preis d. Rübenzuckers künftig auf 150 Mark erhöht werden soll. Der Berichterstatter macht darauf aufmerksam, daß die Zeit für eine freie Bemischung des Zukers noch nicht gekommen erscheine. In den Jahren 1920/21 werde eine große Zuckerknappheit herrschen. Erst wenn Maßnahmen getroffen seien, um eine größere Zuckerproduktion zu schaffen, könne die Freigabe ins Auge gesetzt werden.

*— **Ausgelöste Hospitäler.** Nach einer Mitteilung des Landesausschusses der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen sind die Lazarette Depoport Hospital und Dartford War-Hospital geräumt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß sich in englischer Hand in Frankreich nunmehr keine deutschen Kriegsgefangenen mehr befinden. Alle Arbeitskompanien und englischen Hopspitäler sind ausgelöscht und der Rücktransport der Gefangenen unter englischer Oberhoheit aus Frankreich beendet. Es ist aber immerhin möglich, daß einige aus der Gefangenschaft entflohenen Gefangene sich noch späterhin zur Repatriierung bei den englischen Behörden in Frankreich einfinden werden.

*— **Freimarken-Wettbewerb.** Zur Erlangung guter Entwürfe für neue deutsche Briefmarken veranstaltet das Reichspostministerium einen allgemeinen öffentlichen und einen beschränkten Wettbewerb. Die Bedingungen für den allgemeinen Wettbewerb, der mit Preisen im Gesamtbetrag von etwa 14 000 Mk. ausgestattet ist, können beim Reichspostmuseum, Berlin W 66, Leipziger Straße 15, schriftlich bestellt oder persönlich entnommen werden. Die Entwürfe müssen spätestens am 2. Februar 1920 beim Reichspostministerium vorliegen.

*— **Das Gesetz gegen das Glücksspiel.** Das angenommene Gesetz gegen das Glücksspiel erfordert den bisherigen § 284 des Strafgesetzbuchs durch folgende Bestimmungen: Wer ohne behördliche Erlaubnis öffentlich ein Glücksspiel veranstaltet oder hält oder die Einrichtung hierzu bereitstellt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe von 100 000 Mk. oder mit Geld bis zu einem gleichen Betrag bestraft. Als öffentlich veranlagt gilt auch Glücksspiel in Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften, in denen Glücksspiele gewohnheitsmäßig veranstaltet werden.

*— **Gefangene in Sibirien.** Zu der vor einigen Tagen erfolgten Bekanntgabe, bez. Auskunft über Kriegsgefangene in Sibirien, fügt der Landesausschuß des Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen heute noch ergänzend hinzu, daß sich die Angehörigen dieser Kriegsgefangenen, sofern sie nicht in der Lage sind, die Adresse an das Zentralauskunftsamt für Kriegsgefangene des Sibirischen Militärkreises, Irkutsk-Zolotukini-Gorodok, ordnungsgemäß auch in russischen Schriftzeichen abzufassen, zur Weiterleitung ihrer Briefe nach Irkutsk-Zolotukini-Gorodok nachfolgenden Vermittlungsstellen bedienen können: Nordkorea, Riga, Prag, Burg.

Mülzen St. Jacob. (Bei der Gemeinde-Giro-Kasse) überschritt der Geschäftsumsatz die Summe

von 15 Millionen Mark. — (Das Inhaltschwere Wort) "Die Liebe hört nimmer auf" bestätigen in herlicher Weise mehrere Obersöhne, die vor langeren Jahren nach Amerika ausgewandert und dort zum Wohlstand gelangten, dadurch, daß sie für die Heimat eine Wohltätigkeitsammlung veranstalteten und deren reichen Ertrag als Weihnachtsspende hier verteilen ließen. Von den nämlichen Wohltätern ging auch eine größere Sendung Lebensmittel, besonders Milch in Flaschen, ans Rote Kreuz in Berlin ab.

*— **Erimitschau.** (Ermittelt.) Aus einer Erimitschauer Fabrik waren kürzlich Stoffe im Werte von über 13 000 Mk. gestohlen worden. Als Diebe wurden jetzt zwei männliche Personen und eine weibliche Person festgenommen.

*— **Chemnitz.** (Wiederum Gasvergiftung.) Am Mittwoch vormittag wurde die Privatmannschaftsfrau Liebert mit ihrem 9 Jahre alten Enkel tot in ihrer Wohnung, Seumestraße 8, aufgefunden. Wie die Untersuchung ergeben hat, liegt Unfall durch Ausströmen von Gasgas vor.

*— **Dresden.** (Drei Kinder erstickt.) Gestern abend fand die von ihrer Beschäftigung nach ihrer Wohnung, Leipzigstraße 105, heimkehrende Frau verw. Magde ihre Kinder im Alter von 3-7 Jahren als Leichen vor. Die Kinder hatten vergeblich versucht, eine Gasflamme zu entzünden, dabei aber den Gasbrenner offen gelassen, so daß sie erstickten.

*— **Dresden.** (Einbrüche) 400 Kilo Parfüm in Blöcken und 80 Kilo gelbes Soaps was in Tafeln im Gesamtwert von 10 000 Mk. sind aus einer Bohnermachtfabrik in der Reichsgerichtstraße gestohlen worden. — Ferner wurden aus einem Schuppen des Brigaden-Nachrichtenparks in der Vorstadt Leubnitz 21 Stück geblederte Packtaschen und aus einem Fabrikgrundstück in der Großenhainer Straße eine Schreibmaschine gestohlen. — (Diebstahl.) Einer auswärtigen Waschfrau ist auf der Kreuzstraße ein langer, überdrüssiger Handelslasterwagen mit vier Tropfkörben und einem Hebekorb mit gewaschener und ungewaschener Wäsche gestohlen worden. — (Vom Juge übersehen.) Der 25 Jahre alte Hilfsbahnmörter Welsig und der 22 Jahre alte Streckenarbeiter Dutschke sind gestern auf den Hochgleisen in der Nähe des Althofplatzes von dem nach Berlin verkehrenden Personenzug überfahren und getötet worden.

*— **Dresden.** (Einstellung des Elbehafenverkehrs.) Die Sächsisch-Böhmisches Dammschiffahrt-Gesellschaft sieht sich infolge der plötzlich eingetretene Nässe und angesichts zu erwartender Eisbildung genötigt, den Verkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg einzustellen.

*— **Glauchau.** (Neuerlicher starker Milchmangel.) Seit macht der Milchmangel sich hier wieder so stark bemerkbar, da es nicht mehr möglich ist, den alten Karton Fischmilch zukommen zu lassen. Sie sollen Erholung in Nährmitteln erhalten. Auch werden die Herze öffentlich dringend erucht, Milch für Kranken nur in ganz besonders schweren Fällen zu verordnen, da sonst die Gefahr besteht, die Kleinkinder nicht geordnet versorgen zu können.

*— **Leipzig.** (2 Millionen Reichszuschuß für die Leipziger Messe.) Dem Leipziger Websamt ging eine Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums zu, wonach dieses zur Aufnahme in den Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1920 den Betrag von 2 Millionen Mark als Beitrag des Reiches für die Mustermessen in Leipzig anmelden werde. — (Mord.) Am 18. d. M. früh 17.8 Uhr wurde an der Heiligen Stelle hinter dem dort stehenden Leinwandtheater die Leiche eines etwa 25 Jahre alten gutgekleideten Mannes aufgefunden, der mit blutüberströmtem Gesicht und offener Kleidung in einer großen Blutlache lag. Nach dem Ergebnisse der sofort von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlung liegt Mord, wahrscheinlich Raubmord, durch Erschießen vor.

*— **Lengenfeld.** (Verbranntes Kind.) Als die Frau des Postbeamten H. ihre zwei kleinsten Kinder von 2 und 4 Jahren für wenige Minuten allein gelassen hatte, entzündete das vierjährige Kind am brennenden Ofen ein Holzstückchen. Das zweijährige Kind machte das nach. Dabei fingen die Kleider des Kindes zu brennen an. Das ältere Kind schrie um Hilfe, die Mutter war auch sofort da, leider zu spät. Das Kind war verbrannt, doch es bald darauf verstorb.

*— **Oschatz.** (Kind verbrannt.) Das fünfjährige Tochterchen des Schuhmachers Pohl ist einem schrecklichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Während die Mutter auf dem Hof beschäftigt war, spielten ihre drei Kinder in der Nähe. Bloßlich kam das eine von ihnen mit brennenden Kleidern herausgestürzt. Herbei gelassene Einwohner bestellten es von den brennenden Kleidern, während die unglückliche Mutter ohnmächtig wurde. Das Kind ist am Kopf zum Teil schwer verbrant.

*— **Pleina.** (Die Vereinigung von Copitz mit Pleina) lehnte der Gemeinderat von Copitz mit 15 gegen 4 Stimmen ab, da man den Zeitpunkt für eine Vereinigung als noch nicht gekommen erachtete.

*— **Graslitz** (Böhmen). Die tschechoslowakischen Grenzposten gehen sehr unvorsichtig mit ihren Schießwaffen um. Letzten Sonntag abends wurde

ein Einwohner aus Schwaderbach am linken Unterschenkel schwer verwundet, weil er infolge des Schneegestöbers den Halsträger des tschechischen Postens überdeckt hatte. Montag erhielt ein Landwirt ein Schieß in den rechten Oberschenkel. Derartige Vorfälle sollten doch der tschechischen Regierung Veranlassung geben, den militärischen Grenzschutz gänzlich aufzuheben.

*— **Worms.** (Satermord.) In dem Ort Gundelsheim bei Worms erschoss der 17-jährige Sohn des Gemeindesteuerzahlers Wagner seinen Vater, während dieser ein Mittags schlafchen mochte, raubte 4000 Mark aus der Steuerkasse und flüchtete.

Vermischtes

*— **Ein ganz neuer Trick.** Aus Hannover wird gemeldet: Vor einigen Tagen suchte jemand für ein Privatauto einige Teilnehmer zu einer Fahrt nach Hamburg. Drei Personen fanden sich, die die Fahrt gegen eine Vergütung von je 50 Mark mitmachten. Außer ihnen und dem Wagenführer sahen noch zwei in Pelze gehüllte Herren im Wagen. Hinter Soltan verließ der Führer die Hauptstraße unter dem Vorwande, daß die Straße weit hinaus ausgetragen sei; er fuhr eine Nebenstraße durch den Wald. Bloßlich hielt der Wagen. Die beiden Herren im Pelz sprangen auf und forderten mit vorgehaltene Revolvern von den Mitfahrenden die Taschen. Alle drei ließen auch ihre Taschen ab, da jeder Widerstand zwecklos erschien. Dann mußten sie aussteigen, und das Auto fuhr mit den Räubern in den dunklen Wald davon. Nach den Meldungen der Blätter sind den Räubern 43 000 Mark in die Hände gefallen.

Kurje, mitgeteilt vom Bankhaus Bayer & Heinze Abteilung Lichtenstein-Gollberg.

	17.12.19	18.12.19
Deutsche 5% Reichsanleihe	77,50 %	77,50 %
• 4½% Schrankenlösung	73,50 %	73,125 %
• 3½% Reichsanleihe	61,—	60,75 %
• 3½% Pfandbr.	59,25	58,75 %
	65,—	64,75 %
Sächsische 3½% Rente	61,—	60,825 %
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	82,—	80,75 %
Dresdner 4%	85,—	85,—
Leipziger 4%	87,50	89,—
Deutsche Hypoth.-Bank 4%, Pfandbr.	96,75	99,25 %
Landwirtl. 3½%, Pfandbr.	88,50	88,—
4%	95,75	102,—
Sächs. Bod.-Geb.-Amt 4%, Pfandbr.	96,—	96,—
Hartmann Match-Fabrik Akt.	165,—	168,75 %
Maschinenfabrik Kappel Akt.	275,—	280,25 %
Hermann Pöge Akt.	235,—	239,—
Sachsenwerk Akt.	284,—	284,—
Sächs. Webstuhlfabrik Schönheit Akt	216,—	218,—
Hugo Schneider Akt.	220,—	221,—
Shubert & Salzer Akt.	300,—	303,—
Wanderer Werke Akt.	324,50	317,—
Johannemann Werkzeugmasch. Akt.	130,—	131,50 %
Deutsche Bank Akt.	268,—	262,50 %
Disconto-Gesellschaft Akt.	176,—	178,50 %
Dresdner Bank Akt.	150,—	148,50 %
Böblig Akt.	781,75	728,25 %
Hamburger Bäckerei Akt.	117,50	119,—
Allg. Elektrotech. Akt.	284,125	241,50 %
Döntiger Kugel.	700,—	800,—

Mittelungen

aus der Sitzung des Gemeinderates zu Mülsen St. Jacob vom 12.12.1919.

1) Da der Staat und das Reich für die Überleiterungen, welche infolge Materialpreiserhöhung usw. bei der Straßenpflasterung eingetreten sind, nicht mit aufkommen will, beschließt man, die Straßenpflasterung nur so weit nach auszuführen, als Steine vorhanden sind. 2) Wegen Verbreiterung der Dorfstraße nach der Jacobstraße soll noch einmal mit den Bürgern, die Land zur Straßenverbreiterung abtreten haben, verhandelt werden, gegebenenfalls ob das Enteignungsverfahren einzuleiten. 3) Die vom Ministerium in Aussicht gestellte Erhöhung der Wertpapiersteuer soll bestreikt werden. 4) Zurückgestellt wird die Beratung über die Aufenthaltsentlastung usw. an die Gemeindevertreter. 5) Die Sächsische Gemeindezeitung soll in 4 Exemplaren bestellt werden. 6) Als Schreibverleihung wird der Sohn der Kreisrechtsritter Frau Eda Hahn für Oktober 1920 angenommen. 7) Den Änderungen der Sagungen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen mag man zu. 8) Die Anschaffung eines neuen Schlechters wird beschlossen, da der jetzige zu klein ist, was sich vor allen Dingen bei den stattdienenden Hinterlegungen der Wertpapiere bemerkbar macht. 9) Das Gesuch der Sanitätsarbeiter um Lohnzulage wird abgelehnt, da dieselben schon höheren Lohnzulage erhalten, als die Tiefbauarbeiter. 10) Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von Ergebnis der in der Basaltanlage vorgenommenen unerlaubten Risse wahr. 11) Wegen Vergabe von Sitzplätzen in den Saal zu 1000 Plätzen soll mit weiteren Sachsen-Anhalt-Sitzplätzen eingeholt werden. 12) Die Reklamation eines auswärts Wohnenden, welcher hier einen Gewerbebetrieb hatte, gegen seine Bezugslage zu den kleinen Gemeindeeinheiten wird abgelehnt. 13) Der Gemeinderat befürwortet eine vom Reichsamt Staat beschließte Erhöhung der Unterbringung für Familien von Kriegsgefangenen und heißt einen von deren Hinterlegenden in dieser Angelegenheit abzulegen. 14) Das Gesuch einer ehemaligen Einwohnerin um Steuererlass wird genehmigt. 15) Die Gewährung einer Abschaffungsbefreiung für die Hebammen wird abgelehnt. 16) Den Vorschlag des Amtsbaumeisters, die Verteilung von Sitzplätzen zu 100 Plätzen mag man zu. 17) Von den Ausgang der Alten in einer Erbangelegenheit nimmt man Kenntnis. 18) Die Kosten der Behandlung eines ehemaligen Einwohners im Krankenhaus Zwickau werden auf die Gemeinde übernommen. 19) Wegen Unterbringung von unterernährten und überlosten Kindern in der Schweiz beschließt man, die von der Schweiz nach Sachsen gemachten Kinder bei der Amtshauptmannschaft zwecks Weitermeldung anzugeben und um Unterkünfte zu bitten. 20) Der Freibank- und Kreiskranken soll Belieferung erhalten. 21) Von Mülsen St. Jacob nach Amerika ausgewanderte Ortskinder haben der Gemeinde einen unzulänglichen Betrag

